

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 34 (1908)

**Heft:** 14

**Rubrik:** Ich bin der Düfteler Schreier

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Ladislaus an Stanislaus.



Tass sint mihr widder Frilinxaichen, tie jezig unsre Wält turchstreichen; worauf mann lang sich schon het gfrait, tass trüfft nit ein, nuhr beeses Laid. Stetz schlächte Prichte, Hiopsposchten krihg man afenix noch zu koschten, wass ich zu sehn fermag ist trist, trum bien unt plaib ich Bessimist. Tie Gschicht fon tem Brofesser Schnitzer, tem ahlerhertzten Grindpesitzer, tie wiel mier gahr nit ausen Kobf, tass ischt 1 hartgesottner Trobf; tann tiesser Wahrmund, ter ist faul, ter hiess toch besser: Lügenmaul, wehn die Ecclesia sie ferliehrt, nachtem si beid exgomniziert, tann is bigoscht mit fiel riskiehrt.

Tem Oberscht Müller in Marokk, tem get ess scheintz nit grade Bock, theer sohlt halt fielen Herren dienen unt nie ferzihen seine Minen, tasei ter Guggu Inn-Speckthor, tapei ferlürt mann ten Humohr.

Tie Erd fangt wider zwaggeln an, penimmt sich gar nit sehr human, im Konträhri, gemain unt roh, wie Manz jez khört fon Mäksikoh. Wehr stubft tie Ert mid roher Faust? ter Tüfel ischtz ter unden hausst, mihd sainer grosen Kumpanei hauth Ehr tie Wält noch gans ent 2, ter Zuwas drunt wirth ihmer gröhser, weil oben ahles sittenlöser, kain Möntschen tem antren mehr fertraut, nuhr gegenseitz umss Ohr siech hauth. Main Bruether, tuet siech tass nit wenten, tann wirz erschröcklich mit unz enten, tie Tzeichen mehren sich alsgmach, ahliperahl gipts nix als Krach, zum Beischbiel: torten im Pareis, ta hapen wir schon ten Peweiss, Rochette mit zwanzick Milliönen, tat lang d'Pareiser schon ferhöhnern, piss sie Ihn entlich eingespunt; fielleicht tass ehr toch

aussenchunt untz Gschäftli wyters traiben khan ('s steggt hinder ihm mänger Kumpahn), tass waiter flohriet 's Institut; Tie Tummen geh'n ja nie kaput.

Um aper fom aignen Lant tzu schwätzen; ta kahn mann sich an mänx ergetzen, tzwarz ist nicht Ahless golt, wass glenzt, ter Ibermut wirth stetz pegrentz, wihr zihm an unzrem Staazgeschbann unt sint tapei nit übel trahn.

Ten Ricken tat Mann schon durchlochen, Festredner sint auch turchgekrochen, jetz heisstz ein andern Bärg ausdenggen, dem man wihl In Dunnehl schenken.

Mich dauret nuhr ter Herr Lohrenz; ter heit' so gärne tie Litzens unz Gält 4s Litzelautheater als erster Freilichtbühnenfatter; doch mängen hett er da ferschnubft, trum wirt er schonixloss zerrubft; ter Maskendichter Konrad Falke nimmt ihn gehörig turch tie Walke und gahr ter bitterbeese Trog schreipt ihm schon einen Nähkrolog, ter Züripostrehzsent Schäbbel der trugt ihm ghörig aufp ten Nabbel, tzum Schlusse saggt ihm noch ter Wiegand in scheenen Worten alli Schand.

Tass Neiste aper hier rundum ischz Ziricher Unifersum. Wo Wissenschaft wart forgedragen, dass leiter Keinem wolt pehagen, m8 jetz ter Waldvogel, wie nett! tarauß ein luschtix Kabarett, tass zieht nadirlich, derig Sachen praudch Zircherfolk, wenz nuhr kahn lachen, tann pfeift ess auptie schlächteten Zeiten, lept nuhr trauph loss in Ewigkeiten.

Ich aper plaib mid m m m Gruss tein Bruether

LADISLAUSIBUS.

**Ih bin der Düfteler Schreier,**  
Will singen ein Frühlingslied,  
Dieweil mir durch Knochen u. Leier  
Der böse Biswind zieht.

Will singen, wie herrlich erquillen  
Der Primeln und Veilchen Hauch  
Und wärme mir mit Camillen  
Und Decken, Füße und Bauch.

Will singen in alle Weiten —  
Doch zügl' ich den Dichtergaul  
Und statt den Pegasus zu reiten  
Da halte ich lieber das Maul!

## Stille Ozean-Gedanken.

Der „Große“ und „Stille Ozean“  
Schaut groß und stift sich an  
Die Flotte von Jonath'an.  
Und auch den Jays sodam —  
Und denkt: Es mögen die beiden  
Wie Hund und Kat' sich zwar leiden,  
Trotzdem aber werden sie meiden,  
Zu stör'n meine Ruh' und die Welt —  
Denn der eine krankt noch an den Pleiten  
Und dem andern fehlt's noch am Geld!

## Druckfehler - Tenfel.

Der junge Künsler war entschlossen,  
die diesjährige Burnausstellung zu be-  
schicken.

Der Rezitator trug das herrliche Gedicht  
„Grünen der Menschheit“ vor.

Schon lange macht sich in Zürich das  
Bedürfnis einer Dampfhalle fühlbar.

**Deutsch-französisch. Wirtschaftsverein.**  
A.: Was will eigentlich der deutsch-fran-  
zösische Wirtschaftsverein?

B.: Der wird halt dafür sorgen wollen,  
dass mehr Wirtschaften entstehen, in denen  
deutsch und französisch verstanden wird!

**Wenn nur auch die Zeichner erstärken von wegen streitigen Briefmarken.** Es sollte doch am Ende noch glücken, dass jehörig das Ausland mit Entzücken auf die Mar-  
ken könnte blicken. Maler Leyplatteiniers macht Platten wie wir schöner niemals  
hatten. Helvetia darf doch wieder figen. Sie muss sich ja immer erhöhen, beim Geld-  
ausgeben förmlich schwitzen und es ist ihr herzlich zu gönnen, hie und da ausruhen zu  
können. Sie darf ruhen aber nicht schlafen, das würde sich nicht übel bestrafen. Wollte  
sie die Augen zudrücken, würden ja Tadendiebe einrücken. Sie muss ihre Finanzen  
schonen von wegen Subventionen. Sie soll sitzen, sie braucht ja Ruh, aber nur nicht  
die Augen zu.

## Lächelnde Wahrheiten.

Dass es hoffe von Tag zu Tag,  
Das ist des Herzens Wellenschlag —  
Und drauf fischt, gondeln hin und her,  
Der schlaue — Lotteriekollekteur!

Wenn man die Menschen nur in zwei Gruppen, in Grillen  
und Ameisen teilt, sind neben den Proletariern meist die Beamten  
in der Grillengruppe — ohne „Pension“ müssten sie im Winter des  
Alters verhungern...

## Neue Eisenbahnunternehmungen in der Schweiz.

Da nun die Nebenbahnen in den bewohnten und auch in den teilweise nur schwach  
bevölkerten Landesteilen zum grösseren Teile ausgebaut sind, hat sich ein Konsortium  
gebildet zur Erristung von Nebenbahnen in ganz unbewohnten Gegenden. Die Idee  
ist großartig, lag aber doch nahe. Man folgert nämlich ganz richtig, dass da wo Eisen-  
bahnen sind, es auch stets Passagiere geben muss. Gibt es aber Passagiere, so müssen  
sie auch irgendwo wohnen. Je näher sie der Bahn sind, desto bequemer ist es für sie.  
Sie werden sich also in der Nähe der Stationen Häuser bauen lassen und die Gegend  
wird bevölkert. Industrie sieht sich an und Verdienst gibt es in Menge. Warum  
sollte es auch nicht! Man erkennt es ja überall als eine bedinglose Wahrheit an,  
dass wo Eisenbahnen durchziehen, Gewerbe und Handel blühen müssen.

Um den Bau solcher projektierten Bahnen möglichst zweckmäßig zu gestalten wird  
man darauf dringen, auch solche Linien anzulegen, die kürzere Verbindungsstrecken zwis-  
chen solchen Bahnen herstellen, die so wie so keinen großen Verkehr haben. Man hofft  
dadurch diesen zu heben. Eine sehr geistreiche Idee, die auch schon ausgeführt worden ist.

Über die Finanzierung macht man sich keine Sorgen, da es Gegenden gibt, die  
immer noch nicht genug mit Steuern wegen Eisenbahnsubventionierung gesegnet sind  
und deshalb an ungefundenen Vermögensanhäufungen leiden. Gewiss werden sich auch  
wie bisanhin Regierungsräte, Nationalräte und Große Räte, Gemeinderäte und andere  
weise und kluge Räte finden, welche solche Bahnen zur Subventionierung empfehlen.

## Beschiedener Zecherwunsch.

Höld, wie all die Blumenkinder  
Balb die Frühlingsblüte durchglühn,  
Widge meinem Leben winter  
Nur des Weines Blume blühn.

Frau Stadtrichter: „Grüszene Herr Feusi. Ghöred Sie, was isch an wieder  
ggi wege dem Insferat im Tagblatt  
vo dene Schuelhäfke? Und das nie  
ka Antwort gä händ?“

Herr Feusi: „Säb hättet die Inserente  
scho gönnen us'rechna, das s'm Stadtthus  
inne gwiss bei Antwort gäbed. Hingegen  
ich es war, dass f' für öpp 30,000  
Franke Bärf u Stuttgart us' ver-  
gäh händ und für öpp 5000 Franke  
dem Buchthus.“

Frau Stadtrichter: „Wege was macht  
mer au ä därtig Stüdt? Mir händ doch  
gwiss Möbelfabrik gneug bin eus?“

Herr Feusi: „Sä händ zur Usser'd gha.  
sie espared 4000 Franke.“

Frau Stadtrichter: „Sä so, so! Sind  
die ä so uf em Huise?“

Herr Feusi: „Es schint. Es nimmt mi  
aber nu Wunder, dass ehne nild z'tunn  
ist, mit e so klüne Postleie aßtange,  
Sust machet f' i leichter Bit, mi ganz  
groß Biträg vor; Sie wäred 's wohl  
gleic ha über die leis Gmeindes-  
rechnig, wie vil hundertusig  
Franke das' Überschuss gha händ.“

Frau Stadtrichter: „Ehe hätt's mi au  
ä so häzres Wunder gna. Alltwill heisst's  
sie riehred's Gelt ä so fu im Stadt-  
hus inne für e unnußes Büg und doch  
machet f' ä so vil vor?“

Herr Feusi: „Das ist ganz einfach. We-  
mer zum vorus weiß, dass mer ä halbi  
Million meh brucht, als mer seit, so  
git mer einfach bin. Voraschlag ä  
Million zue; dann hätt mer am End  
vom Jahr ä halbi Million vorgemacht  
statt hintericht.“

Frau Stadtrichter: „Es ist würtli ä  
praktichi Algebra und sää isches.“

Herr Feusi: „Und für diene, wo nüd  
druschmed, nüd schmerhaft und für 's  
Aug macht sie si sehr guet.“